

Im Paradies der Schokoladeninseln Sao Tomé und Príncipe

Wo geht es diesmal hin, fragten unsere Bekannten Sao Tomé ? Ähhh... in der Karibik, oder? Halt, nein! Ist das nicht die Hauptstadt von....., wie heißt das ? Kurz gesagt es wusste keiner.

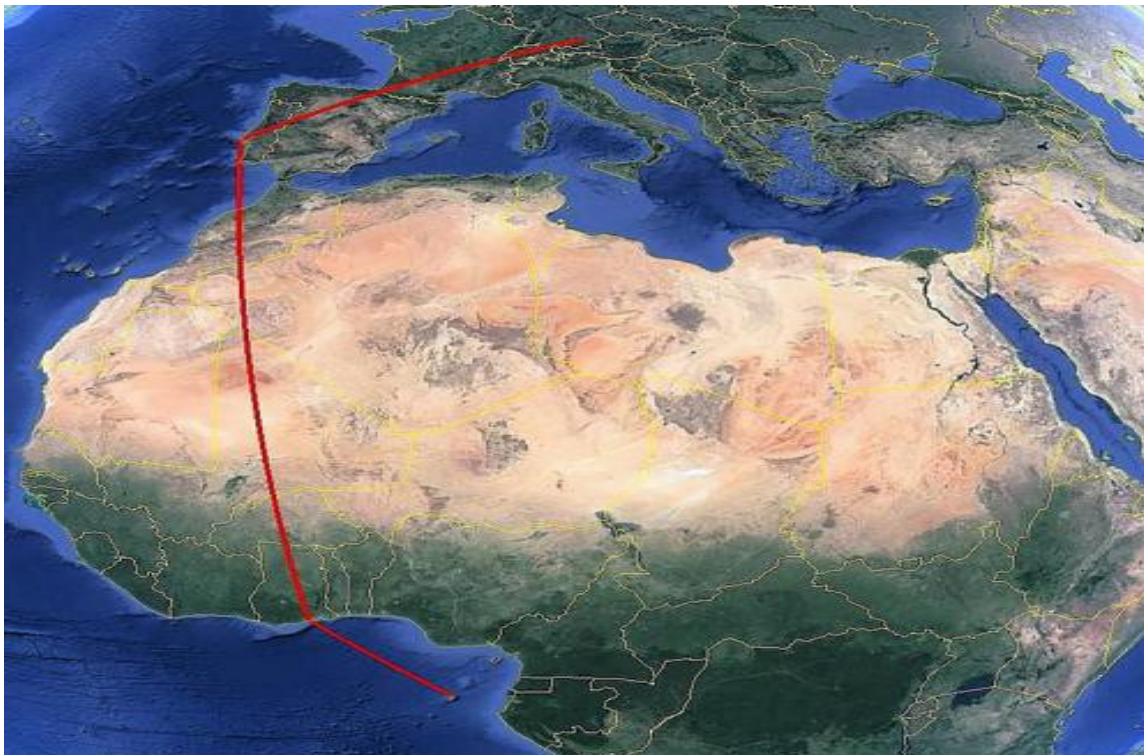
Die beiden Erdhaufen im Atlantik, 300 bis 350 km südwestlich von Kamerun unmittelbar am Äquator, kennt so gut wie niemand. Nur wenige wissen, dass São Tomé und Príncipe ein Insel- Staat und obendrein Afrikas zweitkleinster ist.

Auf die nachgeschobene Frage, wie kommt man denn darauf, kann ich nur sagen, hab`s irgendwann in einen Fernsehbericht über Kakao gehört. Es ist die kürzeste Strecke in einen Regenwald. Kaum sonst wo kann man ihn in 8 Flugstunden erreichen. Er ist wild, ursprünglich einfach nur klasse.

Das Land zählt zu den ärmsten der Welt. Hier gibt es keinen Massentourismus (etwa 60 Leute im Monat), keinen Terrorismus und relativ wenig Kriminalität. Die größte Gefahr scheint, von einer Brotfrucht oder Kokosnuss getroffen zu werden oder aber einen Unfall mit den Sammeltaxis zu haben.

Die beiden Inseln wurden 1471/72 von einem Portugiesen entdeckt und 1485 die erste portugiesische Niederlassung eröffnet. Danach kam der übliche Kolonialismus mit Sklavenhandel, Monokulturen mit Ölpalmen, Zuckerrohr usw. etwas später kam der Kakao. Es gehörte einmal kurz zu Deutschland sowie irgendwann ab dem 1. Weltkrieg zu England um nach den üblichen Freiheitskämpfen 1975 unabhängig zu werden.

Die knapp 200.000 Menschen (die meisten Kinder) leben auf gut 1000 km², der größte Teil davon in der „Hauptstadt“ Sao Tomé.



So nun aber zu unserer Reise.

Was wollen wir als Kleidung mitnehmen, bei uns hat es momentan 15° minus und dort? Es gibt 2 Jahreszeiten, bezeichnet mit S für schwül und SS für Sau(*sehr*)schwül. Reiseführer suchte ich vergebens, entweder hoffnungslos überaltert oder in Englisch, und der auch nicht gerade aktuell. Also verlassen wir uns auf unser Gefühl. Meinem Handy verpasste ich einen portugiesischen Übersetzer und die Karten der Inseln. Na, so bekommen wir wenigstens Essen und verlaufen uns nicht. Der Flug hat sich schon gezogen, über Lissabon mit einer Übernachtung und Zwischenlandung in Accre \ Gana erreichten wir Sao Tome. Bei Sonnenuntergang sind wir auf dem kleinen Flugplatz gelandet. Die Grenze ist zügig und freundlich von statten gegangen. Unser Fahrer wartete und hat uns die 30km in 45min zum Hotel gebracht. Die Straßen sind geteert lösen sich aber langsam auf. In den Orten ist bei schlechter Beleuchtung viel los. Nach dem ersten Fischgericht gingen wir auch gleich ins Bett. Die Nacht war unerwartet recht angenehm, auch beim Frühstück hielt sich die Schwüle zurück. So warteten wir auf den Mitarbeiter der Agentur. Mittags ließen wir mal anrufen, denn wir hatten ja keine Sim-Karte. Angeblich wusste er nicht Bescheid und kommt am Nachmittag. So schauten wir uns den Strand unterhalb unseres Bungalows an. Der Sand war schwarz und das Wasser angenehm warm. Erstaunlich da es ja der Atlantik ist und ich den immer mit der Nordsee in Verbindung bringe. Ich glaub das hängt an der Endung, See kalt - Meer warm. Als es Abend wurde, war vom Reiseleiter noch nichts zu sehen. So werden wir morgen mit dem Minibus selber losziehen. Blöd nur das das Wochenende kommt. Beim Abendessen dann die Nachricht, er kommt morgen Vormittags, wir sind gespannt.



21.01. Samstag

10.00 Uhr er ist immer noch nicht da. Ein Pärchen meinten, wir sollen mitkommen in die Hauptstadt, sie wissen wo wir hin müssen so brauchen wir nicht suchen.

Es war eine gute Idee, und wir sind mit dem Sammeltaxi los. Nach gut einer Stunde saßen wie im eigenem Mietwagen. So hatten wir nun unser gewünschte Bewegungsfreiheit und belohnten uns mit einem Eis der einzigen Eisdiele des Landes. Alles etwas ungewohnt man muss sich erst auf die Situationen einstellen.



Als Dank für die Hilfe haben wir die Zwei zu ihren gemieteten Häuschen gebracht. Wir fuhren Tanken 1l 26000 Dobra gut 1 € und besuchten mal einen Supermarkt einfach mal schauen was es so gibt. Über kleinsten Wege entlang der Nordküste zum Hotel. Keine Touristen zu sehen nur Einheimische feierten an den Ständen Wochenende. Mit Sack und Pack, Generator und Stereo Anlage. An der Lagune Azul gingen wir schwimmen, Chinesen aus Angola machten hier Picknick. Am Hotel sah Susi den Mann vom Flughafen. Er sprach uns aber nicht an, so ist er anscheinend nicht für uns zuständig, hatten auch keine Lust mehr etwas zu sagen.



Sonntag dann den ganzen Tag Tropenregen wir verbrachten die Zeit mit lesen. Teilweise konnte man sich nicht unterhalten so laut prasselten die Tropfen auf das Dach. Abends feierte eine Holländerin Geburtstag mit Kuchen für alle. Da ich mitbekam das sie nichts mehr zu lesen hat, hab ich mein Buch verschenkt. Mit viel Wein vergingen die Stunden sehr schnell. Montag fuhren wir zum „Ende der Straße“, der Ort St. Caterina ist schon recht armselig. Die Küste ist traumhaft schön mit schwarzem Basalt.

Zurück nach Sao Tome und zur Plantage Monte Café. Die Portugiesen bauten ihre Fabriken so, dass die Leute alle zusammen wohnten. Vom Chef bis zu den Familien der Arbeiter in einen großen Karree. Leider ist viel zerfallen, wird oft aber langsam restauriert. Einen kurzen Abstecher in den Regenwald und zurück zum Vermieter, den Wagen abgeben. Alles kein Problem niemand hat irgendwas kontrolliert. Über den Markt, wo sich manche Frauen über den Fotoapparat aufregten, haben wir uns den Weg zu den Bussen gesucht und in einem Sammeltaxi für 20000 Dobra zurück nach Neves. Vor dem Abendessen noch alles für morgen gepackt, 7.00 Uhr geht's zum Flughafen und nach Principe.



Auf dem Weg sahen wir ein Sammeltaxi das über die Mauer ins Meer wollte. So wie die fahren, und das wahrscheinlich auch Nachts, kein Wunder. Am Flughafen dann normales Einchecken und warten, auf einmal ging die Tür auf und man ging zum Flugzeug. Eine russische Saab einschließlic Personal die hier die Inlandsflüge bedient. Bei der Ankunft auf Principe dann Temperaturkontrolle wegen Ebola und Überprüfung des Einreisestempels. Unser Transfer war nicht da, ein freundlicher Angestellter vom Flughafen fragte uns was los sei und ruft im Hotel an. 10 min später war Carlos der Besitzer da.



Er entschuldigte sich dass er die Zeit vergaß. Über eine, vom Regen ausgewaschene Piste, ging es mit Untersetzung zur Roca Abade. Ein teils restauriertes Herrschaftshaus von Anfang des letzten Jahrhunderts, im inneren Holzböden und Wände, Dusche und WC günstig und zweckmäßig erstellt. Hier gibt es noch viel Arbeit. Carlos erzählt das er seit 2004 am bauen ist und erst mal ein Dach machen musste. Es scheint, das Haus wird von 3 Männern geschmissen, sie bemühen sich sehr alles recht zu machen. Abend kommt Carlos und wir ordern eine Inselrundfahrt und für 2Tage ein Motorrad.

25.01.

Ein alleine reisender Deutscher fuhr mit uns. So fuhren wir stolze 40 km hin und her über die halbe Insel, der Süden ist Naturschutzgebiet und nur zu Fuß möglich. Wir sind in ein paar, teils sehr abgelegene Rocas angefahren, die gehören dem Staat und die Wohnungen werden vermietet. Recht armselig und heruntergekommen. Es dauert etwas bis die Bewohner lächeln und auftauen. Die Anlage Roca Sundy ist sehr groß und Teile werden gerade in ein Luxushotel umgebaut. Die Bewohner werden umgesiedelt, da wird Freude aufkommen.



26.01,

Heute bekommen wir unser Motorrad, es ist eine Swagger 125-4. Irgendwo aus China und dadurch recht klein, ich sehe aus wie auf einem Kinderrad. So sind wir dann aufgebrochen den Norden alleine zu erkunden. Unsere Zufahrtsstraße war schon eine Herausforderung so gleich am Anfang, aber es ging zunehmend besser. Durch St. Antonio rauf in die Berge und bei einer alten Roca wieder runter ans Meer, hier hat es richtigen Regenwald. Durch die Häuser eines Fischerdorfes bis an das andere Ende, wir standen an einem Traumstrand. Es ist eigenartig, die Leute schauen aber keiner, nicht mal Kinder, wollen etwas von einem. Belo Monte das teuerste der paar Hotels mit dem Traumstrand Praia Banana .Abgeschirmt und für den Strand soll man doch satte 15. € bezahlen, die spinnen. Wie wir später erfuhren gibt es schon Beschwerden und es soll abgeschafft werden. Durch Regenwald auf kleinen Wegen geht die Erkundung weiter. Am Praia Abade springen wir nochmal ins Meer.



28.01. Rückflug nach Sao Tome

Gestern Abend kam noch eine 8 köpfige Reisegruppe, alles O...- aus den neuen Bundesländern, so will ich nicht reisen, immer doofes Geplapper, nie ist es ruhig. Um 9.00 Uhr dann zum Flughafen. Carlos ließen wir vorsichtshalber im nächsten Hotel noch anrufen wegen des Transfers, das war auch gut, denn sie hätten uns vergessen. Aber so stand der Fahrer schon vor dem Flughafen und wartete.

Wir waren die einzigen Gäste, so das es kein Problem war, beim Supermarkt zu stoppen. Wasser und gleich die Schokolade als Souvenirs besorgen. Der Weg zum südlichen Ende der Insel zieht sich, für die 58km brauchten wir gut 2 Std. Der Fahrer zeigte uns gleich das Höllenloch. Ein Loch im Basalt so das Meerwasser geysirähnlich in die Höhe spritzt. In bewohnten Gebieten lässt es der Fahrer ordentlich krachen, als es dann in die Landschaft geht, lässt er sich Zeit. Oft bleiben wir stehen so sparen wir uns schnell mal einen Tagesausflug. Wir beziehen unseren Bungalow und ab ins Wasser. Abend im Restaurant dann eine hellen Aufregung, die Schildkröten gleich nebenan sind geschlüpft und irren aufgrund des Lichts umher, alle Gäste sind mit leuchten beschäftigt, das Personal sammelt ein. Aus einem großen Bottich werden die Kleinen am Stand in die Freiheit entlassen.



29.02. bis 01.02. Relax-zeit

Die letzten Urlaubstage verbringen wir am Strand im Süden. Wir wurden aus dem Schlaf gerissen, denn ein Angestellter weckte uns mit den Worten Turtle, Turtle. Nur schnell was über-geschmissen und nach draußen. Wir folgten dem Mann Richtung Restaurant. Genau hier hat eine Schildkröte ihre Eier vergraben. Leider konnten wir nur noch das geschaffte Weibchen erleben wie es sich zum Strand zurückgeschoben hat. Als es das Wasser erreicht hatte, verschwand sie im Meer. Die Eier werden ausgegraben und in einem speziellen Bereich wieder vergraben zum Ausbrüten. Hier sind die Eier vor trampelnden Touristen und Einheimischen geschützt, alles genau Dokumentiert.



Vor dem Frühstück noch eine Runde schwimmen. Am Buffet kamen durch die bereits anstehenden Gäste (es waren ja fasst alle wach) das Personal gar-nicht nach.

Die Tage vergehen in der Hängematte unter Takamaka Bäumen am Strand, beim Schnorcheln (wobei wir nur wenige und scheue Fische sehen), Spaziergängen und schwimmen bei Tropenregen, halt einfach nur faul sein. Am letzten Abend war noch eine Schildkröte am Strand, wir konnten sie beim Graben des Loches beobachten. Man darf sich nur von hinten und mit Rotlicht nähern, alles andere würde das Tier bei der Eiablage stören. Leider viel zu dunkel zum Fotografieren. Es ist auch ein Aufpasser dabei um Rücksichtslose in die Schranken zu weisen.



02.01. Abflugtag

Da wir am Abend zurückfliegen, haben wir noch etwas Zeit am Strand. Heute ist wieder ein Traumtag wäre der Rückflug nicht. Gleich vor dem Frühstück noch ins Wasser. 14.30 Uhr ist der Fahrer da. Das ist unser kleinster internationaler Flughafen, es geht noch eine Maschine nach Angola, so müssen wir vor den Gebäude warten, denn der Platz am Check in und der Abfertigung einschließlich Warteraum reicht nicht aus. Als wir ins Flugzeug gehen, müssen wir eine Straße des Flugplatzes queren und gehen zum Flugzeug wie zu einem Bus. Dort wird man aufgefordert vorne oder hinten einzusteigen je nach Sitzplatzreihe. Beim Zwischenstopp in Gana wird die Maschine betankt, man muss aber sitzenbleiben und darf das Flugzeug nicht verlassen. Dann steigen weitere Passagiere ein und es geht weiter. So kommen wir dann zur Mittagszeit in München an.

Susanne und Walter
Januar 2017

